

Max Dauthendey (1867-1918)

Nie findet jetzt mein Hunger Ruh

Nicht bloß der Spiegel sagt zu dir: "Du bist mir lieb,
Wenn doch dein Bild stets fest im Glas mir blieb!"
Auch meine Augen müssen dir gestehen:
Als sie dich angeschaut, da lernten sie erst sehen.

5

Nie findet jetzt mein Hunger Ruh, der mich verzehret,
Der täglich deinen Leib als täglich Brot begehret
Und keinen Wunsch sonst mehr mein Leben nennt,
Als daß es, wie die Flamme an der Kerze,

10 An deinem Leib verbrennt.

(74 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/dauthend/schlaf/schlaf.html>